

Die Sonne stand still

Band 1

-Seyfo, Mets Yerern, Sphagi Xerisomos,- die Völkermorde unter Abdul Hamid, Kemal
Atatürk und dem „Derin Devlet“

von

Esther Schulz-Goldstein

Gewidmet den Überlebenden, ihren Kindern und Kindeskindern

Einleitung

Die Autorin wanderte seit 1967 öfters durch Anatolien und erlebte die warmherzige Gastfreundschaft der Zaza,¹ der Kurden, der Armenier, der Araber, der Tscherkessen, der Lazen und syrischen Christen. Sie alle waren türkische Staatsbürger. Als im Jahre 1980 - während des Militärputsches- die Autorin in Dalyan an der Küste der Westtürkei zusehen musste wie ein alter Mann von einem jungen Soldaten fast tot geknüppelt wurde, schwor sie dieses Geschehen öffentlich zu machen. In dieser ohnmächtigen Situation entschloss sie sich vor Ort die Geschichte Kleinasiens unter dem Blickwinkel von Gewalt und Barbarei zu erforschen.

Sie stieß in den Sprachen der Griechen, Syrer, Armenier und Zaza auf Begriffe die die Barbarei umschrieben. In zazaki heißt Völkermord „Schwarzer Tag“², im griechischen das „Massaker“³ im armenischen das „große Verbrechen“⁴, im aramäischen „Schwert der Vernichtung“⁵, und benennen den in der UN-Genozidkonvention aufgezählten Straftatbestand des Völkermordes.

Sie fand in einem deutschen Archiv einen Bericht vom 18. Juni 1915 an die Deutsche Botschaft in Konstantinopel in dem Konsul Scheubner Richter schrieb, dass von den Anhängern der genozidalen Lösung unumwunden zugegeben werde, „dass der Endzweck des Vorgehens gegen die Armenier die gänzliche Ausrottung derselben in der Türkei sei. Nach dem Kriege werde ‘es keine Armenier mehr in der Türkei geben’, so der wörtliche Ausspruch einer maßgebenden Persönlichkeit. Wenn sich dieses Ziel nicht durch die verschiedenen Massaker erreichen lasse, hoffe man, dass Entbehrungen auf der langen Wanderung bis Mesopotamien und das ungewohnte Klima dort ein Übriges tun werde. „Diese ‘Lösung’ der Armenierfrage scheint den Anhängern der schroffen Richtung, zu der fast alle Militär- u. Regierungsbeamte gehören, eine ideale zu sein. Das türkische Volk selbst ist mit dieser Lösung der Armenierfrage keineswegs einverstanden“⁶.

Zusätzlich beschrieb der Konsul seine Eindrücke auf einer Reise ins Aktionsgebiet des türkischen Henkers Chalil Bey, der auf seinem Feldzug nach Nordpersien die armenische, syrische, chaldäische und jacobitische Bevölkerung massakrierte und aus Nordpersien vertreiben ließ. Auf diesem Feldzug wurden die Giftgasbomben eingesetzt, die auch 25 Jahre

1 sprich Sasa. Die Zaza leben in Ostanatolien, Persien Russland und durch die Migration zweieinhalbmillionen in Deutschland. Sie waren im 9. und 10. Jahrhundert v. u. Z. die Kulturträger in Persien und sind durch das Wüten Dschingis Khans und das Einsickern türkischer Stämme im 12. Jh. zu Hinterhofbauern Ostanatoliens in Dersim abgestiegen. In ihrer Zeit beherrschten sie als Buyiden 9-11 Jahrhundert den sunnitischen Kalifen in Bagdad und trugen als erste nach der sassanidischen Herrschaft den Titel „Schah in Persien“.

2 Roza Şiae

3 Sphagi

4 Meds jerem

5 Seyfo

6 Lepsius, Johannes: Deutschland und Armenien, 1914—1918. Hrsg. und eingeleitet von Dr. Johannes Lepsius, Tempelverlag, Potsdam, 1919, S.

später die Zaza in Dēsīm ausrotten helfen sollten⁷. Scheubner-Richter hat sich vehement gegen die jungtürkische Vernichtungspolitik gewandt und forderte die deutsche Botschaft auf, zugunsten der Armenier zu intervenieren⁸.

Dieses angedeutete Gewaltpotential innerhalb staatlicher Denk- und Handlungsweisen galt es mit einer Analyse der Gewalt in der Geschichte des Osmanischen Reiches zu begegnen. In ihr konnte man heraus zu finden warum diese nicht zivilisierbar werden konnte.

Weil die mit Schismen durchzogene Geschichte der orientalischen Christenheit eine Gegenwehr gegen die genozidale Innenpolitik der Türken verhinderte und dazu führte, dass Monophysiten und Theopaschisten und die Anhänger der Erbsünde nacheinander abgeschlachtet werden konnten, wird die Geschichte der Christen Kleinasiens mit ihren unterschiedlichen Jesusbildkonstruktionen kurz dargestellt. Die in ihnen enthaltenen Unterschiede führten zu gegenseitigen Verketzerungen und lenken die türkische Dolchstoßlegende ins Absurde.

Der Genozid an den syrischen Christen, im Tur° Abdin, Hakkari und dem heutigen Nordpersien, im islamischen Hinterland, entschwand aus dem Gesichtskreis europäischer Aufmerksamkeit und Gabriele Jonan hat ihn uns erst 1989 wieder nahe gebracht.

Europa jedoch verdankt gerade der orientalischen Christenheit die Rettung des antiken Wissens innerhalb der islamischen Hochkultur, dass zur Urmutter europäischer Aufklärung wurde.

Vom Völkermord an den Armeniern hatte mein politischer Freund Hrant Dink geschrieben. Er war der Herausgeber der in Istanbul erscheinenden zweisprachigen Wochenzeitung Agos, die er 1996 mit einigen Freunden gegründet hatte, in der politisch heikle Themen offen diskutiert werden, und zwar in zwei Sprachen, Armenisch und Türkisch. Er wurde am 19. Februar 2007 ermordet.

In seinem letzten Artikel in „Agos“ beschreibt Dink, wie er von „bestimmten Kräften“ zur Zielscheibe gemacht wurde. Wie seine Äußerungen instrumentalisiert werden, und beklagt u.a., dass Personen wie der bekennende Nationalist und Rechtsanwalt Kemal Kerinçsiz ihn ständig mit neuen Prozessen überzöge, die Justiz in der Türkei nicht unabhängig sei und er mit Drohbriefen übersät werde.⁹

MP3 Audio Interview von Ihsan Sabri Çağlayangil http://www.desmalasure.de/09/1227066689/index_html#Bild1

8 Im Schreiben vom 5. August an den deutschen Botschafter von Hohenlohe in Konstantinopel taktiert er zumindest diplomatisch „Auf Grund dieser Erwägungen und in Anbetracht der ganzen Sachlage hielt ich es als Vertreter der deutschen Regierung für meine Pflicht, dem Vorgehen der Regierung gegen die Armenier und den gegen sie getroffenen Maßnahmen nicht stillschweigend zuzusehen, sondern da wir einerseits diese Maßnahmen nicht hindern können, andererseits aber nach Lage der Dinge doch eine moralische Verantwortung dafür werden übernehmen müssen, wenigstens auf eine möglichst milde Form der Ausführung hinzuarbeiten. Ich habe die Unbequemlichkeiten ja Gefahren, die mit meiner Haltung bisweilen verknüpft waren, auch deshalb gern auf mich genommen, weil ich annahm, dass es meiner Regierung späterhin nur angenehm sein dürfte, zu wissen und bekannt geben zu können, dass ihr hiesiger Vertreter mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln für eine humane und rechtmäßige Behandlung unschuldig Leidender eingetreten ist“. Wolfgang Gust <http://www.armenocide.de>

9 FAZ.net: Provokation für die türkischen Nationalisten, 22. Januar 2007. Tagesspiegel-online: "Ich bin wie eine Taube", 22. Januar 2007

Mit seiner Verurteilung erhielten die Angriffe auf Hrant Dink staatliche Anerkennung und Rückhalt in der Öffentlichkeit, resümierte die Neue Züricher Zeitung.¹⁰

Dink zog im Oktober 2006 vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, vor einer Entscheidung wurde er jedoch ermordet¹¹.

Drei Verfahren vor türkischen Gerichten waren bei seinem Tod noch anhängig, weil er geschrieben hatte, dass der Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich dazu geführt habe, dass ein Volk, das 4000 Jahre auf diesem Boden gelebt hat, ausgemerzt worden ist¹².

Tausende von Türken protestierten am Abend des 19. Januar bei spontanen Kundgebungen in Istanbul und Ankara gegen den Mord. Immer wieder skandierten die Sprechchöre mit "Wir sind alle Hrant Dink, wir sind alle Armenier"¹³.

Den acht Kilometer langen Beerdigungszug mit dem Sarg Hrant Dinks begleiteten hunderttausend Menschen, während aus mobilen Lautsprechern das Lied "Sarı Gelin" (Die blonde Braut) spielte. Das Lied, welches sowohl auf Türkisch als auch auf Armenisch gesungen werden kann, erzählt die Geschichte eines armenischen Jungen und eines muslimischen Mädchens, die trotz ihrer großen Liebe nicht zueinander finden und nicht heiraten dürfen. Niemand weiß, ob dieses Lied türkischer oder armenischer Herkunft ist.

Seine Kollegen in den Zeitungen bezogen Stellung. Es schrieb die Tageszeitung Hürriyet, der Mörder habe die türkische Nation verraten und titelte auf ihrer Internetpräsenz: "Die Türkei hat ihr eigenes Kind begraben". In der Milliyet stand "Die Menschen haben Hrant Dink bei der Beerdigung nicht alleingelassen" sowie "Hrant Dink ist die Türkei". Die Sabah bezeichnete die Ermordung des Journalisten als den "größten Verrat an der Türkei", und die Cumhuriyet titelte: "Schüsse auf die Türkei!"

Eine Woche später zogen andere Türken mit einem Schild um den Hals durch Istanbuls Straßen. Auf ihm stand als Antwort auf die vielen Armenier der vorherigen Demonstration, dass sie Türken seien. Die Tatsache jedoch, dass die Polizisten, die den Mörder verhafteten, sich auf der Polizeistation mit ihm in Siegerpose fotografieren ließen, erlaubt zu schlussfolgern, dass viele Menschen in der heutigen Türkei, sich mit dieser Tat identifizieren konnten.

Der politische Mord und die Reaktionen zeigen eine tief gespaltene Türkei, deren Ursachen u. a. in ihrem Völkermordtabu zu suchen sind um verstanden zu werden.

10 NZZ Online: Politische Bluttat in der Türkei geklärt, am 21. Januar 2007, Entnommen am 2. Febr. 2007

11 FAZ.net: Provokation für die türkischen Nationalisten, 22. Januar 2007

12 Ö1-Inforadio: Türkisch-armenischer Journalist ermordet, am 19. Februar 2007. Entnommen am 27. Februar 2007

13 Die Welt: „Dink war die Stimme der Armenier in der Türkei“, 19. Januar 2007

Der deutschsprachige Wissenschaftsbetrieb übernahm das in der Türkei existierende Völkermordtabu. Deshalb konnten die an den Christen, und alevitischen Zaza aus Dēsīm verübten Verbrechen nicht ins Zentrum deutschsprachiger Genozidforschung rücken. Dieses Tabu wirkte bis in die Tagung - „Modernität und Barbarei— in Hamburg 1995 auf der eine soziologische Zeitdiagnose am Ende des 20. Jahrhunderts gestellt wurde. Die kleinasiatischen Verbrechen der Türken und Kurden fehlten gänzlich. In Nebensätzen tauchen bei Mommsen¹⁴ und Hahn¹⁵ die armenische Frage und bei Reemtsma,¹⁶ der Ort ihrer Liquidierung als Projektionscontainer,¹⁷ „hinten, weit, in der Türkei“ auf. Goethes einst trostvolles Bild der Gelassenheit und Zuversicht, „Wenn hinten, weit, in der Türkei“ heißt jedoch weiter:

„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn-und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluss hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man abends froh nach Haus,
Und segnet Fried und Friedenszeiten.
Herr Nachbar, ja! So lass ich's auch geschehen:
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durch einander gehn;
Doch nur zu Hause bleibt's beim Alten.“¹⁸

Dieses Desinteresse verlängerte sich bis zu den heutigen deutschen Soziologen, Historikern, Osmanisten und Orientologen und ermöglichte ihnen das Modell für die Völkermorde an den Juden, Sinti und Roma Europas, zu ignorieren.

Kieser und Schaller legten erst 2002 ihre Resultate aus den Forschungen über den Vergleich des Völkermords an den armenischen Christen und der deutschen „Endlösung“ aus der Züricher Universität vor.

14 Mommsen, in : Modernität und Barbarei. Soziologische Zeitdiagnose am Ende des 20. Jahrhunderts. Ffm. 1996, S. 151;

15 Ibid. Alois Hahn ,S. 171

16 Ibid. Reemtsma, J. Ph., , S. 30;

17 Bion führte die Begriffe Container und contained object in die Psychoanalyse ein, wo er den Projektionsort, bei ihm meistens die psychische Struktur eines Menschen und als contained object der Inhalt der Projektion, die im Container landen, bezeichnete. Während die Autorin jeden Ort, auf den projiziert wird, in Erweiterung des Begriffes, als Container benennt.

18 Goethe J. W. , Faust 1, Vers 860 ff ,Dialog zweier Bürger.

Obwohl dieses „ganz weit, hinten in der Türkei“ durch die zu uns geflüchteten Asylsuchenden, heute so nahe gerückt ist, scheinen uns die Geschichten der aufeinander schlagenden Völker im Nahen Osten gänzlich unbekannt. Es sind an die 5 Millionen ermordete oder verjagte Christen¹⁹ und die 70 Tausend Toten der Zaza aus Dësim.

Die parlamentarische Linke in der Türkei vertritt wie die Rechte auf Grund des herrschenden Völkermordtabus einen Standpunkt unterfüttert durch ihre nationalistische Verblendung: Sie deutet die durch Partei und Republik organisierte Vernichtung der wehrlos gemachten Christen zur unabwendbaren Folge eines „Bürgerkrieges“ um. Damit entschuldigt sie die barbarischen Faktoren des Wegschaffens dieser Menschen. Der Völkermord an ihnen gleicht einem verschleierte großen Verbrechen, das einer zweckrational längerfristigen Staatsräson diene. Retrospektiv betrachte blieb „Das jungtürkische Verbrechen [ein (Sch.-G.) unbeachteter Bestandteil eines schließlich gewonnenen Krieges, das dazugehörige Projekt wurde international akzeptiert, dies verlieh ihm eine definitive Rationalität“²⁰.

Das jungtürkische Kalkül resultierte nicht nur aus der kaltblütigen Berechnung ihrer Tyrannei, sondern ebenso sehr aus der Unfähigkeit der Entente nach dem I. Weltkrieg. Unter ihren Augen wurden die Massaker unter dem Oberbefehl Mustafa Kemals weiter durch geführt, demzufolge die Entente zu passiven Mittätern wurde. Was der Entente die Hände verschränkte wird dargelegt.

Weil Psychoanalytiker zu einem Unternehmen mit Befreiungsanspruch gehören, erforschte ich die „Endlösungen“ der Türken in Kleinasien.

Befreiung meint im Zusammenhang dieses Bandes das Einarbeiten einer bisher tabuisierten Wahrheit in den gesellschaftlichen Diskurs. Er soll dazu dienen, die staatsterroristische Seite einer charismatischen Herrschaftslegitimation offenzulegen mit all ihren furchtbaren Konsequenzen. Der gewalttätige Teil türkischer Geschichte ist der Verleugnung anheimgefallen die durch das legalistisch²¹ abgesicherte Tabu aufrecht erhalten wird. Diese Befreiung lässt die Autorin, analog einem psychoanalytischen Prozess, teilweise in die Rolle einer Historikerin schlüpfen in der die genozidale türkische Vergangenheit erst einmal rekonstruiert werden muss. Dabei ist die türkische Quellenlage in Bezug auf Kemal Atatürk äußerst dürftig, abgesehen von der apologetischen Literatur. Die Autorin dekonstruiert seinen Mythos an Hand der Widersprüche in dieser Literatur und benutzt den roten Faden den Alexander Jevakhoff²² mit seiner auf Griechisch erschienen Biografie gelegt hat. Dazu benutze ich

19 Tessa Hofmann, Mit einer Stimme sprechen, gegen Völkermord, Einleitung, S. 1

20 Hans-Lukas Kieser, Armeniemord. Von der Lästigkeit vertuschter Geschichte, Traverse, Debattenbeitrag, 2003

21 § 301 und § 5816 des Türkischen Strafgesetzbuch

22 Jevakhoff, Alexander: Kεμαλ Ατατούρκ, όείζά Βιογραφίεσ Π. Τραυλοσ 1999 Übersetzung Joannis Karageorgoudis Berlin 200

Mustafa Kemals Tagebücher und Interviews und gleiche sie ab mit englischen, französischen, armenischen, israelischen und deutschen Quellen. Dabei wurde deutlich, dass in der sich gründenden Türkischen Republik um Mustafa Kemal ein Führerkult etabliert wurde. Sein Kult war mit Despotismus verpaart, der bis zum heutigen „Derin Devlet“²³ reicht.

Es wird dargelegt, wie die Ermordung der orientalischen Christenheit ein osmanisches / jungtürkisches und später kemalistisches Projekt wurde und durch die fünf in der UN-Genozidkonvention aufgezählte Straftatbestände definiert ist:

- „a) Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
- b) Verursachung von schwerem körperlichen oder seelischen Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- c) vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;
- d) Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
- e) gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.“²⁴

Wer die Tragweite der eliminatorischen und genozidalen Elemente in der türkisch-osmanischen Nationalitätenpolitik der Jahre 1885 bis 1938 nachvollziehen will, muss die Motive der Akteure offen legen, die die Vernichtung und Vertreibung lenkten.

Die makedonische Revolution so wird der Militärputsch der Jungtürken²⁵ bezeichnet markiert sowohl eine entscheidende Zäsur zwischen einer feudalen osmanische Militärdespotie und der Gründung eines Nationalstaates.²⁶ Die Jungtürken strebten eine religiös homogene türkische Nation an die auf neuen Lebensraum angewiesen ist.²⁷ Über diese Zeit existieren in der Türkei, wie früher auch in Deutschland, zwei konträre wissenschaftliche Positionen. Die Intentionalisten meinen, dass Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“²⁸ bereits die Vernichtung der Juden ankündigte und die Funktionalisten behaupten, es sei irgendwie passiert. Die letzteren meinen, dass beide Diktatoren durch Sachzwänge einmal zur deutschen und ein andermal zur türkischen „Endlösung“ kamen. Die türkischen

23 Tiefer Staat;

24 Zitiert nach Heinsöhn, Gunnar, Lexikon der Völkermorde, Stichwort: Genozid.

25 Westliche Bezeichnung für: „Young Turks“, türk.: „Yeni Türkler“ für die von jungen Offizieren getragene nationalistische Bewegung, die im Militärputsch von 1908 die Macht eroberten. Der Begriff wird im allgemeinen und auch in diesem Buch synonym mit den Mitgliedern und Anhängern der politischen Partei Ittihad ve teraqqi gem iyyeti verwendet. Weitere Synonyme sind Ittihatisten (Ittihadisten) oder Unionisten (von cemiyeti – „Union“, „Komitee“). Wiedergabe des eigentlich arabischen Wortes als „ittihad“, im Türkischen daraus „ittihat“.

26 Davison, Roderic, H.: Turkey. Englewood Cliffs, N.J., 1968, S. 109; entnommen: Melson, Robert: Provocation or Nationalism: A Critical Inquiry into the Armenian Genocide of 1915. In: The Armenian Genocide in Perspective. Ed. by Richard G. Hovannisian, New Brunswick; Oxford, 1986, S. 62-81

27 Zur Ideologie und zum Aufstieg der jungtürkischen Bewegung siehe Dabag, Mihran: Jungtürkische Visionen und der Völkermord an den Armeniern, in: Dabag, Mihran/Platt, Kristin (Hrsg.): Genozid und Moderne, Opladen 1998, S. 152 ff.; Akçam, Taner: Armenien und der Völkermord. Die Istanbul Prozesse und die türkische Nationalbewegung, Hamburg 1996, S. 27 ff.

28 Hitler, A., Mein Kampf, 67. Auflage, München, 1933

Intentionalisten gehen davon aus, dass die Völkermörder nach einem vorgefassten Plan handelten, also den Weltkrieg als Nebelwerfer missbrauchten, um dahinter etwas durchzuführen, was schon länger geplant war und genozidale Innenpolitik genannt werden kann. Die türkischen Funktionalisten meinen, dass es sich bei den Völkermördern um Gelegenheitstäter handelte, die relativ spontan vorgingen. Bezogen auf die Armenier kreist zum Beispiel die Debatte²⁹ darum, wann genau der Beschluss zu ihrer Vernichtung innerhalb des Komitees der Ittihad ve teraqqi gem iyyeti fiel.

In dieser Hypothesenbildung verdeutlicht sich die Schamabwehr in der Wissenschaftszunft, denn wenn die Verantwortung der Völkermorde den Zwängen zu geschoben werden kann, so hilft dies den Schuldberg der Tätergesellschaften einzuschmelzen.

Die Zeit der Kontroversen ist zumindest in Deutschland vorbei. Beide Denkrichtungen waren auf Grund ihrer Schamabwehrfunktion zu theorielastig und zu wenig der Realität verpflichtet³⁰. Ein Genozid wird inzwischen im wissenschaftlichen Raum als multikausales Unternehmen identifiziert und der heutige Forschungsstand wurde vom mir von der Analyse eines verbrecherischen Staates auf die Untersuchung einer äußerst gewalttätigen Gesellschaft ausgedehnt um die Zivilisationsbrüche verdeutlichen zu können.

Die Barbarei war die Zersetzung der moralischen Maßstäbe im normativ geleiteten Handeln der Jungtürken. Die Demontage dieser Maßstäbe wurde aus ihrem Machtzentrum in die staatlichen Institutionen hinein gesteuert. Von dort aus zerstörte sie das Gefüge der osmanischen Gesellschaft. „Es war ein parasitärer Prozess, als dessen Ergebnis sich Barbarei einstellte. Dabei wurden die Formen des Miteinanders, aus denen Zivilisation und Kultur leben, zu einem Krieg aller gegen alle.“³¹ Es zeigte sich, dass die jungtürkische Periode bis zur Mehrparteienpolitik im Jahre 1946 ausgedehnt³² werden muss. Mustafa Kemals Regierungszeit offenbart ein jungtürkisches Politikverständnis, dass auch Völkermord als Homogenisierungsstrategie für das Land einschloss wie der „Schwarze Tag“ der Zaza belegt.

Die Hypothese Hans Mommsens, dass die Moderne Barbarei hervorbringe, wird widerlegt. Es wird aufgezeigt, dass die Barbarei zur Vormoderne gehört, und die Moderne erst unter den Bedingungen eines zivilisatorischen Regressus zu ihr zurückfindet.

29 Diesen Gedankengang verdanke ich Hofmann, Tessa, in einer E-Mail vom 17. 11. 2003

30 Gerlach, Nationenbildung im Krieg, in Kieser / Schaller, a. a. O., S.352

31 Vgl. Uta Gerhardt, Charisma und Ohnmacht. In Bemerkungen zur These der Verwilderung der Herrschaft als Dynamik der Barbarei. in Modernität und Barbarei; Suhrkamp 1996 Frankfurt/Main, S. 180

32 Vgl. Poulton Hugh a. a. O. S.88 Zürcher Jan entwickelte diese Hypothese in, Yuong Turks, Ottoman Muslims and Turkish Nationalist: Identity Politics 1908-1983“ in Kemak Karpat, Hrsg. Ottoman Past and Today's Turkey (Leiden 2000) 150-179.

Modernität wird von mir verstanden als Teilnahme aller am gesellschaftlichen Prozess durch einen im Prinzip jedem zugänglichen gleichen Grundstatus und der Möglichkeit ein de jure Recht³³ einzufordern.

Deshalb ist es der Türkei wegen ihrer fehlenden Rechtsstaatlichkeit bis heute nicht gelungen in der Moderne gänzlich anzukommen. Das türkische Militär schützt die Gefolgschaftsbeziehungen der Stäbe - dem Patrimonialismus inhärent -, die sich hinter dem Kemalismus verbergen. Dadurch sind aber gesellschaftliche Teilhabe des Bürgers an der Macht verhindert und dynamische Gerechtigkeitssysteme nicht entstanden. Die Gerichtsbarkeit ist auch heute noch von politischen Vorgaben abhängig.

Es wird deutlich gemacht, dass im Untergang des Osmanischen Reiches und in der Nationenbildung, der eingeschlagene Weg unter Mustafa Kemal in eine Erziehungsdiktatur mündete. Kennzeichnend dafür war die Entkopplung der kulturellen von der ökonomisch-bürokratisch-technischen Moderne, die in eine vormoderne Herrschaftsform, dem Patrimonialismus, mündete. Diese Entkopplung wird entlang des Wirkens von Mustafa Kemal, dem späteren Atatürk dargestellt. Die Ideologieproduktion, die die Entkopplung gestattete wird an Hand der Geschichtsthesen und Sonnensprachetheorie, der Analyse des türkischen Fahnenkultes und der Nationalhymne untersucht.

Mit den Völkermorden in Kleinasien wurde der Kulturrassismus, die Homogenitäts- und Lebensraumthese in Politik verwandelt.

Neuer Lebensraum wurde durch die Ermordung und Vertreibung der 5 Millionen Christen³⁴, geschaffen. Dieser wurde von den Muhajirs, den 4 Millionen „Heim ins Reich“ gerufenen Türken aus den verlorenen Kolonien des Osmanischen Reiches, vor dem I. Weltkrieg in Besitz genommen³⁵.

Als das Machtzentrum der Jungtürken beim Untergang des osmanischen Reiches zerbrach, hatte die Schwerkraft der Ausmordung Anatoliens und Thrakiens ein solches Gewicht bekommen, das sie bis in die Gründungszeit der türkischen Republik wirkte. Über diese

33 De jure (in der ursprünglichen Form de iure) ist ein lateinischer Ausdruck für „laut Gesetz, nach geltendem Recht, legal, offiziell, amtlich“; de facto ist der lateinische Ausdruck für „nach Tatsachen, nach Lage der Dinge, in der Praxis, tatsächlich“ (vgl. in praxi), auch als faktisch („in Wirklichkeit“) bezeichnet. Mit de facto wird ein Umstand benannt, der als weit verbreitet und allgemein anerkannt gilt, auch wenn er nicht durch entsprechende Institutionen formal als de jure festgelegt ist: de jure bezeichnet den rechtlichen Soll-Zustand, de facto den tatsächlichen Ist-Zustand. © Wikipedia

34 Vgl. Rummel, R. J., Statistics of Democide: Genocide and Mass Murder Since 1900.

35 Tatsächlich ist die starke Auswanderung der muslimischen Bevölkerung aus Makedonien hauptsächlich auf gezielte jungtürkische Propaganda zurückzuführen. Die Muslime wurden mit dem Versprechen gelockt, sie würden an ihren neuen Wohnorten fruchtbare Gebiete vorfinden und könnten sich in den Häusern ostthrakischer Griechen niederlassen. Damit wollten die Jungtürken die Monoethnisierung bzw. Türkisierung vor allem Ost-Thrakiens sowie der kleinasiatischen Küstenregionen vorantreiben. Deshalb auch begünstigten sie die uneingeschränkte Massenauswanderung der muslimischen Bevölkerung aus Gegenden, die bereits vom osmanischen Herrschaftsgebiet abgetrennt worden waren und vom türkischen Standpunkt aus als verloren betrachtet wurden. Prof. Dr. Konstantin A. Vakalopoulos, Vertreibung der Griechen und Genozid in Ostthrakien (1908-1922) in Hofmann Tessa Hrsg. Vertreibung und Vernichtung der Christen im Osmanischen Reich 1912-1922. S. 127-135

Barbarei bekam Mustafa Kemal erst 1919 im Pontos an der Schwarzmeerküste die Verfügungsgewalt. Er führte eine genozidale Innenpolitik bis zu seinem Tode weiter.

Die Schwerkraftentwicklung war eine Folge des ungewöhnlich großen Handlungsspielraumes der Unterführer der Çeten, Seibeken u. a. und erweiterte sich unter der Bedingung des Ostraums Anatoliens ständig. Er begründete den von den Jungtürken entwickelten neuen Führungstyp, deren Über-Ich in keine Befehlsstruktur oder rechtliche und institutionelle Faktoren eingebettet war. Robert Köhl führte für die atavistische Form dieses Führungstyps den Begriff des Neofeudalismus ein um die prämoderne Herrschaftskultur zu verdeutlichen. Die Ethem, Topal Osmans und Nurettin Paschas, zentrale Figuren der Vernichtung, entsprechen genau diesem Führungstyp, als sie Anatolien weiterhin ausmordeten, während die osmanische Zentralgewalt unterging und sich ins jungtürkische Komitee verlagerte.

Die deutsche SS hatte 4 Jahre Zeit für die „Endlösung“. Die Teşkilat - Maşusa arbeitete länger. Sie wurde von Offizieren aus dem Komitee der Ittihad ve teraqqi gem iyyeti geleitet. Mustafa Kemal selbst war Mitglied der Teşkilat - Maşusa. Das unterscheidet Atatürk von Hitler, der nie unmittelbares Mitglied der SS war sondern bis zu seinen Selbstmord nur Mitglied der katholischen Kirche und seiner Partei, abgesehen von den an ihn herangetragenen Ehrenmitgliedschaften.

Sowohl die Krise im Untergang des Osmanischen Reiches als auch die Zwischenkriegskrise in Deutschland gipfelten in der Berufung eines charismatischen Führers, weil sich ein statisches Gleichgewicht offenbarte, dessen Faktoren disparat waren, aber die Schwäche der progressiven Kräfte anzeigte. Keine Gruppe, weder die Konservative noch die Progressive, hatte die Macht zu siegen. Ein solches Patt evozierte einen charismatischen Retter. Das eine Mal war es ein verkrachter, oral fixierter Möchtegernkünstler aus dem Asozialenmilieu Wiens, das andere Mal ein selbsternannter General, der auch die große Rede liebte.

Hitler eroberte die Macht über seinen Parteiapparat und durch Wahlen. Mustafa Kemal wurde erst vom Militär oder vielleicht auch vom Sultan delegiert, um sich später seine Despotie durch eine manipulierte Wahl legitimieren zu lassen.

Mustafa Kemal vertrat eine neue Identitätspolitik in der die Krone des Menschseins türkisch glänzen sollte und die in der Türkisierung des Landes in die verschiedenen Ethnozide mündete. In der Umorganisation der primärnarzisstischen Libido durch das Muttersprachen-Verbot für die nicht-türkischstämmigen wurde die internalisierten primären Objektrepräsentanzen der frühen Eltern, durch den vergöttlichenden Vater aller Türken ersetzt. Dieses Unterfangen schuf eine Psychodynamik in der Gesellschaft die zu dem

Führerkult um Kemal Atatürk führte. Dabei wird deutlich dass der Kemalismus eine politische Religion ist, getragen von einem Volk, das ein charismatisches Selbstverständnis entwickeln musste.

In der Illustrierung des Charismas Atatürks wird die Wechselwirkung zwischen ihm und dem Volk aufgezeigt, die er seit dem Kongress in Sivas 1918 selbst gestalten konnte. Die Kehrseite der Liebe in der Idolatrie zu Mustafa Kemal ist der Hass, der vom türkischen Militär in „Odi ergo sum“³⁶ kanalisiert wurde. Er ist verschmolzen mit der markt- und militärgesteuerten Gier der Bourgeoisie, welche die Türkei in ein ökonomisches Dauerdesaster trieb. Einerseits ablesbar an der Zahl der Emigranten in aller Welt, die vor Hunger und Verfolgung flüchteten, andererseits saugte die Militärbourgeoisie, die sich bis vor kurzem ihre Regierungen hielt, in einem parasitären Prozess, die Ressourcen des eigenen Landes aus, und ruinierte es fast.

Dieser Aspekt seiner erfolgreichen Lebensrealität schlug auf dem Höhepunkt seiner Macht in einen destruktiven Narzissmus um. Er entfaltete eine Paranoia, die jeder tabu-brechende Führer entwickelt und die verhindert, dass sich sein Charisma zu seinen Lebzeiten verrechtlicht und institutionalisiert. Daraus folgte, dass die alten politischen Stäbe umgebracht werden mussten. Sie hatten mit ihm die Macht errungen und wurden in seiner Paranoia zu Feinden. In der Dekonstruktion seines charismatischen Mythos wird seine Konstruktion aufgezeigt, und die eingebetteten Regressionsprozesse, an denen Volk und Führer begeistert partizipierten.

Der sich in der damaligen Konstellation positionierende Mustafa Kemal brachte als private Zutat eine spezielle Persönlichkeitsorganisation mit. Sie ermöglichte ihm, sich zum Herrn über Leben und Tod aufzuschwingen. Mit seinen großen rhetorischen Fähigkeiten, die immer ins Emotionale zielten, beschlagnahmte er in den Köpfen seiner Untertanen den Platz einer lebensspendenden Mutter und mobilisierte Erfahrungen aus der Infantilphase seiner Untertanen. Ihr liebevoll aufgeladenes inneres Bild wurde ins Charisma Atatürks projiziert, wo es sich zu einem säkularen Gottesbild ausformte. Damit wurde in der innerpsychischen Realität, Atatürk – der Vater der Türken - zu Anatürk.

Diese These blitzte durch die Fehlleistung eines Rundfunksprechers, der den türkisierten Namen Atatürks 1935 als Anatürk – Mutter der Türken- verkündete.

Der Leser kann eine Vorstellung entwickeln, wie ein narzisstisch schwer gestörter Mann, trotz seiner Einsamkeit, sich die Möglichkeit verschafft, einen psychischen Fusionsprozess mit seinem Volk zu etablieren. Diese interpersonale Beziehung zwischen Mustafa Kemal und

seinem Volk können wir mit dem Begriff des Container und des contained object von Bion³⁷ aus der Psychoanalyse abbilden. Diese basale Kommunikationsform wird von mir benutzt, um die Dynamik zwischen Kemal und den Staatsbürgern der Türkei aufzuzeigen. In dieser Betrachtungsweise diente Mustafa Kemal als Container, der die projektiven Identifikationen und Projektionen der Levantiner, Anatolier und Trakier auf sich zog und in sich barg. In seiner charismatischen Position, konnte er sich aus seiner zerbrochenen libidinösen Kommunikation mit den Menschen erlösen, weil die Projektionen der anderen zur Basis seiner Vernetzung mit der Welt wurden. Diese Vernetzung mit der Welt, ist neben dem ausagieren des ganz privaten Größenwahns, das eigentliche Motiv vieler Diktatoren. Sie gaukelt ihnen eine Verbundenheit mit Menschen vor, die nur als gemeinsames Phantasma existiert. Da die Größenwahnsinigen mit ihrem beschädigten Narzissmus, sich mit Rückzug vor den Menschen schützen, sind sie von dieser Vernetzung berauscht. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht, können sie in der charismatischen Vernetzung mit einer Großgruppe eine virtuelle Form von Gemeinschaftlichkeit erleben. Damit partizipieren sie, wie jeder unverstörte Mensch auch, an der Basisüberzeugung in einer Gemeinschaft geborgen zu sein.

Dieser Prozess, der sich zwischen Mustafa Kemal und seinen Untertanen abspielte, verdeutlicht sich in der Nutzung des psychoanalytischen und soziologischen Erkenntnishorizontes.

Es wird aufgezeigt, das Völkermord dann auftritt, wenn Unterwerfung und Hingabe an einen charismatischen Führer mit entsprechender Ideologie praktiziert wird. Im zivilisatorischen Regressus während des Zusammenbruchs des Osmanischen Reiches trat ein Blutkult, unter Entfaltung seiner imperativen Macht, im Bewusstsein auf. In diesem Stadium der Regression ist Realitätsprüfung in den Ausrottungseinheiten weitgehend außer Kraft gesetzt. Durch Projektion der Inhalte der Überich-Struktur aus dem Wertekanon des Islam auf den Führer entfaltete der Blutkult in den Köpfen der mordenden Soldaten seine imperative Macht. Er erlaubte ihnen, dass sie zu Herren über Leben und Tod werden können, wie in Stammeskriegen nach dem Gesetz des Stärkeren. Die Dēsimer Zaza 1937/38 als Letzte nicht sunnitische Minorität ausgerottet, waren von der Mehrheit mit Feindbildern aus den tradierten Vorurteilen ausgestattet, die ihre Ausraubung und Vernichtung scheinbar erlaubte.

Wie bewiesen werden wird, war und ist die herrschende türkische Ideologie-, der Kemalismus- eine nationalistische und kulturrassistische Religion mit Pervertierung der islamischen Werte. Sie wurde und wird dominiert durch regressive symbiotische Einheitswünsche unter den gestürzten türkischen „Eliten“ des osmanischen Reiches, die bis in

das heutige militärische Establishment dauern. Diese türkische Einheitssehnsucht hat eine gemeinsame Schnittmenge mit anderen patrimonialistischen Regimes, die gespeist wurden aus der hängen gebliebenen Veralltäglichen des Charismas ihrer Führer³⁸. Sie ist auch begründet durch die Fixierung der zivilisatorischen Regression der Türken nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches. Ausgelöst durch den Regelverlust in der Gründungsphase der Republik und dem damit einhergehenden hohen Stresspegel.

Der Begriff der Gleichschaltung aus der Politologie wird hier deckungsgleich mit dem Begriff der Fixierung einer Massenregression genutzt. Hinter der Gleichschaltung verbirgt sich der Satz aus der Umma, dass „die Einstimmigkeit des Gottesvolkes die Einzigartigkeit Gottes widerspiegeln.“³⁹ Er wurde der Großgruppe der sunnitischen Türken und Kurden als Kampfbegriff angeboten und polstert die türkische Einheitsneurose bis heute aus. Der Tribalismus als scheinbar erfüllte Sehnsucht nach Ambivalenzfreiheit braucht deshalb ein Feindbild als Adressat der innergruppalen Destruktivität. Denn der Tribalismus zeichnet sich dadurch aus, dass Differenz, von den Großgruppenmitgliedern als Bedrohung wahrgenommen wird, weil sie Getrenntheit voraussetzt. Deshalb muß das aus der Differenz entstandene Destruktionspotential in ein Feindbild projektiv ausgelagert werden. Es entfaltet sich damit ein Spaltungsmechanismus aus der Infantilphase des Menschen in der Großgruppe der Türken, der in der Gleichschaltung strukturell konserviert wurde um den Großgruppenzusammenhalt zu garantieren. Selten hat in der modernen Geschichte, ein kluger Staatsmann und Henker eine so erfolgreiche Karriere im Bewusstsein der Welt gemacht. Er wird heute noch als Retter des Vaterlandes und anderer unterdrückter Völker gefeiert.

Souffliert durch die Türken verkündete 1978⁴⁰: die U N E S C O zum 100. Geburtstag Atatürks: dass er den nationalen Befreiungskampf gegen Imperialismus und Kolonialismus begonnen und mit Erfolg krönte. Sowie “Kemal Atatürk hat den Befreiungskampf nicht allein für das türkische Volk geführt. Er hat das Ziel, den unterdrückten und versklavten Völkern des Ostens den Weg zur Befreiung zu zeigen“⁴¹.

In dieser befreiungskämpferischen Rabulistik verbirgt sich die Denkfigur des Erlösers, und „heilige Krieger— aus dem Djihad, den die Deutschen in ihrer psychologischen Kriegsführung im I. Weltkrieg ansahen, den der Scheich ül-Islam 1914 in Istanbul verkündete hatte und der sich bis ins Heute verlängert. Diese orientalischen Topoi der

38 I. e. Pfündenfeudalismus mit Zügen des Beutekapitalismus; Vgl. Weber, Max, Wirtschaft und Gesellschaft, Grundriss der Sozialökonomik, Tübingen 1922.

39 Person, Talcot, Max Weber and the Contemporary Political Crisis 1942a, in Gerhard 1993.
persönliche Mitteilung Imam Abdullah Özkan in Istanbul 1980

40 Resolution der UNESCO anlässlich des 100. Geburtstags von Atatürk

41 Besiki Ismael, „Wir wollen frei und Kurden sein“ Brief an die UNESCO. Isp-pocket 22, S.31 - 33. Sicher war der Souffleur für die UNESCO vom türkischen Staat gestellt, dass es kein Aufschrei im Rest der Welt gab, ist in der ausgezeichnet funktionierenden Propaganda der Türken begründet, die den Rest der Welt zur Übernahme des türkischen Geschichtsbildes manipuliert.

Hoffnung, füllen bis heute das Charisma des Gazi Mustafa Kemal Atatürks. Er lebt noch heute in den Köpfen der Türken wie ein Gott. Die Hoffnung füllte bis vor kurzem das Charisma des Militärs, das sich als Mustafa Kemals Erbe versteht und damit einen sakrosankten Status beim Volk erwarb. Dieser Status verschleiert seine Realität in der türkischen Gesellschaft, da er vom Volk als Schutz vor Fundamentalismus und vor den jeweiligen Regierungen interpretiert wird.

Der Justizminister Hasan Deniz Kurdu, gestand 1999 in der Öffentlichkeit, dass die Gesetze in der Türkei den Staat vor den Bürgern schützen und nicht, wie es rechtens wäre, dass die Gesetze die Bürger schützen – gegebenenfalls auch vor dem Staat.⁴²

Wie dies möglich wurde, wird dargelegt.